

## **San Marco und Pera<sup>1</sup>**

Eiguntli heisst di Gmeind Godo no hiitu Zwischbäärgu. Dem, wa wier hiitu Gondo säge, dass het friejer Ruden gheissu. Danaa der änggu Gondoschlucht, diräkt an der Gränza ischt immer as säältus Volkji gsii. Gläbt heintsch va der Landwirtschaft im Zwischbäärgatal, de Alpje und uff de Figina; riichi cho sintsch durch du Schmuggil oder Export 2 Punkt Null, wie mu schii da ännuma gseit heint. As psunders Verhältnis heintsch zu de Wälsche kcha. Einigi sintsch nit grad immer gsii, dass gseet mu nummu scho am Dorfbach, der «Doveria», di heisst übrigens na der Gränza «Diveria»<sup>2</sup>.

## **San Marco**

Zämu mit Trasquera heintsch die Pfarrii San Marco kcha, ds Chirchilti ischt aber südlich va Gondo uff italienischum Bodo gstannu, und daa schii schi gägusiitig uf Alpjierung heinta a mal Vee gstolu heint, heintsch de öü hienta a maal naa der gmeinsamu Sunntagsmäss anand schee uff du Grint ggä. Gondo het zum Biscatum Novarra gkcheert und die Gondoneesi sind de gar nit mit du a italienischu Pfarrer ds fridu gsii. Zwaar ischt di ganz Mäss latiniisch gsii, aber an «Wälschi Bredig» ischt zum gflüglotu Woort wordu, ver an unverständlichi Sach. Naa längum Striitu heintsch mägu durchsetzu, dass schii an «tiitsche» Pfarrer percho heint. Ei Sunntag het jetzt der Wälsche und eine der Tiitsche d Mäss gläsu. Der Wälsche ischt aber as rächts Hallootri gsi, der ischt lieber uff d Jadt gangu, wa in San Marco ga Mäss läsu. Wenn är dra gsii ischt, het mu nie gwisst, chunt är jetzt oder ischt är wider am maal du Gämschinu naa; vill spaat zwar, aber meischtens ischt är de doch no cho. A maal wider am Sunntag, wa der Wälsche weeri dra gsii, heint d Liit gwaartet und gwaarte! Naa du a Schutz sintsch de der tiitsch Pfarrer ga holu, dasch wenigstens an Mäss heigi. Mitti in der Mäss ischt de öü der Wälsche cho, natirli ischt är wieder uf der Jadt gsii, wa ner du Tiitschu am Altaar gsee het, ischt är soo verruckte cho, dass är ds Gwee fircha gnu het und du Tiitschu grat arschossu het. Chänt he vorstellu, was nacher loosgangu ischt: mit blütige Chepf sintsch heim uf Ruden oder Richtig Trasquera. Di Godoneeser

## **San Marco und Pera**

Eigentlich heisst die Gemeinde Gondo noch heute Zwischbergen; dem, welchem wir heute Gongo sagen, dass hiess früher Ruden. Nach der engen Gondoschlucht, direkt an der Grenze lebte immer ein selenes Völkchen. Sie lebten von der Landwirtschaft im Zwischbergental, den Alpjen und auf der Figina; reich wurden sie durch den Schmuggel oder Export 2 Punkt Null, wie sie ihm da unten sagten. Ein besonderes Verhältnis hatten sie zu den Welschen (Italiener). Einig waren sie sich nicht gerade immer, das sieht man schon am Dorfbach, der «Doveria», die nach der Grenze übrigens «Diveria» heisst.

## **San Marco**

Zusammen mit Trasquera hatten sie die Pfarrei «San Marco», die Pfarrkirche lag aber südlich von Gondo auf italienischem Boden, und da sie sich gegenseitig auf «Alpjierung» manchmal Vieh stahlen, prügeln sie sich auch manchmal nach der gemeinsamen Sonntagsmesse. Gondo gehörte zum Bistum Novara und die Gondoneser waren mit ihrem italienischen Pfarrer gar nicht zufrieden. Zwar war die ganze Messe lateinisch, aber «an Wälschi Predig» wurde sprichwörtlich die Bezeichnung für eine unverständliche Sache. Nach langem Streit konnten sie durchsetzen, dass sie einen deutschsprechenden Pfarrer bekamen. Einen Sonntag las jetzt der Wälsche und der andere der deutsche Pfarrer die Messe. Der Wälsche war aber ein Hallodri, der ging lieber auf die Jagd, als nach San Marco die Messe lesen. Wenn er an der Reihe war, wusste man nie, kommt er jetzt wieder zu spät oder ist er mal wieder den Gämsen nach.; viel zu spät zwar, aber meistens kam er dann doch noch. Einmal an einem Sonntag, da die Reihe am Welschen war, warteten die Leute und warteten! Nach einer Weile holten sie den deutschen Pfarrer, damit sie wenigsten eine Sonntagsmesse hätten. Mitten in der Messe kam dann aber auch der Wälsche; natürlich war er wieder mal auf der Jagd gewesen; als er den deutschen Pfarrer am Altar sah, wurde er so wütend, dass er sein Gewehr nahm und den deutschen Pfarrer erschoss. Ihr könnt euch vorstellen, was

<sup>1</sup> Quelle: Sagen aus der Schweiz. WALLIS. Sonderausgabe für ZAP, Limmat Verlag, Zürich, 1998, S. 124 f.

<sup>2</sup> Das ist übrigens der einzige Fluss, der seinen Namen gleich zwei Mal ändert: vom Simplon bis zum Lagginbach heisst er «Krummbach», dann bis zur Grenze «Doveria» und anschliessend bis zu Mündung «Diveria».

heit dernaa in Ruden an eigunts San Marco gibuuwu, heint an eigune Pfarrer percho und heint de öü 1822 ds Bischtum gwäggslot: va Novarra zum Bistum Sittu.

### Pera

Ja, Gondo het schoo an parr Fruchtjini kcha, aber am wiitschu het sus schoo der Wirt vam Turo, der Pera, an Wälsche natiirli, gitribu. Sind Reisundi bi im ikeert, het är immer wider spekuliert, ob är dene eppis chänti abnä. D meischtu Reisundu heint schich vorgsee, schii sind in Gruppe cho und heint immer eine oder der andre di ganz Nacht Wacht gha. Ammaal ischt an riich Mailänder, der Faabri öü über du Simplon, är ischt zeerscht Maal richtig Brig, suscht ischt är immer über durchs Pomatt über du Griess richtig Bääru, aber dizmaal het är wellu niwwi Chunde süechu. Uff dum Rückwägg ischt är mit dum Pera ikcheert, ver daa z ubernachte. Dum Wirt ischt sofort der riich Sattil vasch Faabrisch Ross üffgfallu. Am andru Moorgunt ischt der Faabri, ds Ross und der Sattil verschwunnu gsii. Waa na vierzää Tägg, drii Wuchu der Faabri immer no nit ischt zrugg cho, ischt nu schiini Froww ga süechu. Schii ischt schlauig gsii, het as Ross mit dum a ganz schlächtu, leidu Sattil mitgnu und ischt überall ga freegu, obsch ächti nit an bessre Sattil hetti. Äntli chuntsch öü Pera nach Gondo. Der meint: «Woo, woll, daa chänne wer schoo eppis machu. Ich ha da züefällig an parr Sättill!» Und är het eine na dum andru üssa gibrungu und der Froww gizeigt. Bim vierzääntu het due d Froww der Sattil va irum Ma erchännt. Schii het nu kchöuft und ischt dermit uff Brig zer Obrigkeit. D Schandarmerii ischt zum Pera und het im schiini Beiz uff du Chopf gestellt. Näbu füüf Tootugrigil, heintsch öü Sättill, Waare, Schmuck und an Hüffo Gäld gfunnu. Der Pera het zwar ab wellu, aber diz maal heint die Tiitschu und Wältschu zämu ghaaltu und du Pera heintsch de öü gmeinsam Sittu uff der Planta gheicht.

Bürchen, 2. Februar 2021

nachher los war: mit blutigen Köpfen sind sie heim nach Ruden oder Richtung Trasquera. Die Gondoneser bekamen danach in Ruden ihre eigene Kirche mit einem eigenen Pfarrer und haben dann 1822 das Bistum gewechselt: vom Bistum Novara zum Bistum Sitten.

### Pera

Ja, Gondo hatte schon ein paar «spezielle» Bürger, aber am schlimmsten hat es schon der Wirt des Turms<sup>3</sup>, der Petra, ein Welscher natürlich, getrieben. Kehrten Reisende bei ihm ein, spekulierte er immer wieder, ob er denen wohl etwas abnehmen könnte. Die meisten Reisenden sahen sich vor, sie schlossen sich in Gruppen zusammen und hielten die ganze Nacht Wache. Einmal kam ein reicher Mailänder, namens Fabri auch über den Simplon, es war das erste Mal, das er Richtung Brig zog, sonst fuhr er immer durch das Pomatt über den Griesspass Richtung Bern; aber dieses Mal wollte er sich neue Kunden erschliessen. Auf dem Rückweg kehrte er beim Pera zum Übernachten ein. Dem Wirt fiel sofort der kostbare Sattel bei Fabris Pferd auf. Am anderen Morgen war Fabri, das Pferd und der Sattel verschwunden. Als nach vierzehn Tagen, drei Wochen der Fabri immer noch nicht heimkehrte, ging seine Frau auf die Suche nach ihm. Es war eine kluge Frau, sie nahm ein Pferd mit einem alten, hässlichen Sattel mit und fragte überall nach, ob wohl jemand einen besseren Sattel für sie hätte. Endlich kam sie auch zu Pera nach Gondo. Der meinte: «Doch, doch, da kann man schon etwas machen. Ich habe da zufällig ein paar Sättel!» Und brachte einen nach dem anderen zum Vorschein und zeigte sie der Frau. Beim vierzehnten erkannte die Frau den Sattel ihres Mannes. Sie kaufte ihn und zog mit ihm nach Brig zur Obrigkeit. Die Gendarmerie kam nun zu Petra und stellt seinen ganzen Betrieb auf den Kopf. Neben fünf Skeletten fanden sie auch Sättel, Waren, Schmuck und viel Geld. Petra wollte zwar flüchten, aber dieses Mal hielten die Deutschen und die Welschen zusammen und Petra wurde dann auch gemeinsam in Sitten auf der Planta aufgehängt.

<sup>3</sup> Gemeint ist nicht der heutige [Stockalpertum](#), es muss da vor Stockalper schon einen älteren Turm gegeben haben.

**PS:** durch Gondo führt heute der [Stockalperweg](#), er gehört zur [Via Storia](#) und führt von Brig über den Simplon nach Gondo (Ecomuseum); auf ihm lässt sich die Geschichte des Simplonpasses und Stockalpers erkunden, in Simplon Dorf lädt ein kleines, aber hervorragend gestaltetes [Museum](#) das Wandererlebnis vertiefen. Gondo ist auch bekannt für seine Goldvorkommen und den [Goldminen](#).

Im Jahre 2000 traf Gondo ein [schreckliches Unglück](#), oberhalb des Dorfes brach nach andauerndem Regen eine Schutzmauer und riss das halbe Dorf in den Abgrund, 13 Personen verloren dabei ihr Leben.